

ging von einem kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins aus und stellte die Forderung der Einigkeit und Eintracht, des Zusammenhalts zwischen Kunst und Handwerk, voran. Der Vortragende erinnerte an die ursprünglichen und heute noch lebendigen Ziele des Vereins: die Kunst in das Gewerbe einzuführen und zwar die deutsche Kunst, die Ausbildung der Gewerbe zu fördern in nationalem und zeitgemäßem Sinne, einer Entwicklung selbstständiger im Volksbewußtsein und dem Geiste der Gegenwart wurzelnder Kräfte zu dienen. Dazu sei inniges Zusammenarbeiten von Künstler und Handwerker nötig. Es gelte alle Kräfte zusammenzuführen zu einer fortschrittlichen Münchener Arbeit, der Fortschritt könne freilich nicht durch Luftschlöffer und zugkräftige Attraktionen für das reisende Publikum, durch Reden und Theorien, sondern nur in wirklicher praktischer Arbeit errungen werden. München und die Münchener Kunst dürfen dabei ihren Charakter nicht verleugnen und sich nicht in das Schlepptau artfremder Strömungen begeben. Soll München sich ferner als Kulturzentrum Deutschlands behaupten, so müsse man hier finden, was anderwärts nicht zu finden ist. Der Redner führte hierbei Äußerungen heute führender Männer von hier und auswärts an, die sich auf den gleichen Standpunkt stellen. Vor allem müsse aber der öffentliche Streit in München und das Herunterreißen Münchens durch die Münchener selbst, das der Stadt so großen Schaden bringe, endlich aufhören. Gegenseitiges Verstehen und gegenseitiges Erziehen müsse Platz greifen. Die angefammte fröhliche Gefelligkeit, die in unnachahmlichen Festen auch zu künstlerisch bedeutenden Leistungen geführt habe, müsse die Brücke für ein Zusammenfinden bilden. Wenn auch noch viel zu tun sei, solle man das anerkennen, was tatsächlich geleistet werde, und nicht verkennen, welchen Reichtum an künstlerischen und geistigen Kräften München besitze. Jetzt gelte es tätig und rühlig zu sein und alle Kreise sollen an der Förderung, dem Blühen und Gedeihen der Münchener und bayerischen Handwerkskunst mitarbeiten. Dieser und dem Bayerischen Kunstgewerbeverein galt das Hoch mit dem der Vortragende schloß. Es gab dann Herr Landesgewerbeberater Leipfinger einen Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1927, das zwar eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Gesundung bedeutete, im Kunstgewerbe aber zu einer wesentlichen Besserung der Konjunktur nicht führen konnte. Wie in den meisten

Erwerbszweigen, so kennzeichnete sich dieses Jahr durch zwar erhöhten Umsatz, aber günstigsten Falles gleichbleibenden Ertrag. Die Ausichten für 1928 sind nicht ungünstig aber mindestens noch zu unsicher, um darauf Hoffnungen gründen zu können. Direktor Dr. Danzer brachte daran anschließend ein Referat über Wirtschaft und Kunst, das vom Allgemeinen zum Besonderen übergehend, schwebende Organisationsfragen im Verein behandelte und vor den Nachteilen warnte, die sich aus zu vereinsmäßiger oder gar bürokratischer Arbeitsweise ergeben müßten. Die zunehmende Verbesserung der Vereinsorganisation, die auf Jahre zurückgeht und neuerdings durch die Satzungsänderung am 22. November einen Schritt vorwärts gemacht habe, auch die notwendige Angleichung der geschäftlichen Organisation an das heute Unerlässliche erfordern aber, daß auch die Mitglieder private Interessen weitestgehend hinter die allgemeinen zurückstellen. In der Aussprache brachte Prof. Hoening bemerkenswerte Mitteilungen über eine beginnende Umstellung des Auslandes von allzu intellektueller auf eine mehr traditionelle Kunstgefinnung, wobei besonders maßgebende englische Äußerungen und die Abkehr Sowjet-Rußlands von seiner bisherigen Richtung zu erwähnen sind.

*Messebesuch.* Der Verein stellte zur Frühjahrsmesse wie bisher im Bayernsaal des Grassi-Museums aus, 34 Mitaussteller nahmen an dieser größten geschlossenen Messeschau des Kunstgewerbes teil, die den Mittelpunkt des Grassi-Museums bildet. Der Messebesuch wies eine wesentliche Steigerung gegenüber früheren Messen auf, insbesondere war auch das Ausland wieder stärker vertreten. Der Verkaufserfolg kann denn auch für die meisten Aussteller als befriedigend bezeichnet werden. Die Herbstmesse wird vom 2. bis 7. September 1928 stattfinden. Zahlreiche Anfragen erfordern die erneute Bekanntgabe, daß der Verein seit langem nicht mehr wie früher mit einer fogen. »Sammelkollektion« zur Messe geht, weil sich dies als völlig unzweckmäßig erwiesen hat. Der Messeeinkäufer kauft erfahrungsgemäß nur aus einheitlichen Kollektionen heraus, die Darbietung eines bunten Durcheinanders von Gegenständen widerspricht dem Charakter der Messe ebenso wie daraus keinerlei Erfolg für die beteiligten Aussteller zu erwarten ist. Der Verein gibt deshalb nur ganze Plätze mietweise ab und übernimmt die Bedienung am Stand. Damit ist auch kleinen Kunstgewerblern